

7. Sekundärliteratur

Die Geschichte des Pietismus.

Schmid, Heinrich

Nördlingen, 1863

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

V o r r e d e .

Der Pietismus ist eine Erscheinung, welche ihrer Natur nach je nach dem verschiedenen dogmatischen Standpunkt, den man einnimmt, eine verschiedene Beurtheilung erleidet. Darum ist es auch von Interesse, ihn von den verschiedenen dogmatischen Standpunkten aus beleuchtet zu sehen, und schon von diesem Gesichtspunkt aus möchte es gerechtfertigt sein, wenn an die Beleuchtung, welche Hossbach in seiner Schrift: „Philipp Jakob Spener und seine Zeit“ (1. Aufl. 1828. 3. Aufl. 1861) von einem dem Pietismus sehr nahestehenden Standpunkt aus gegeben hat, sich eine andere vom kirchlichen Standpunkt anreihet.

Seit der Erscheinung von Hossbach's Arbeit hat man eigentlich erst wieder angefangen, dem Pietismus sein Augenmerk zuzuwenden und eingehendere Untersuchungen über das Wesen desselben anzustellen. Zur Geschichte des Pietismus aber sind namentlich in der jüngsten Zeit reiche Materialien geliefert worden, die reichsten von Tholuck und Engelhardt. Hossbach's Arbeit, so trefflich sie an sich ist, reicht darum zur Kenntniss des Wesens und der Geschichte des Pietismus nicht mehr aus, und eine neue Arbeit über den Pietismus, welche den mittlerweile angestellten Untersuchungen über sein Wesen Rechnung trägt, und die an's Licht gezogenen neuen Materialien zur Geschichte desselben in sich aufnimmt, ist ein Zeitbedürfniss.

Diesem habe ich mit meiner Geschichte des Pietismus zu dienen gesucht. Wie weit es mir gelungen ist, darüber steht mir kein Urtheil zu, und die Freude, mit welcher ich diese Arbeit veröffentliche, hat ihren Grund nicht in der Selbstzuversicht, dass ich die Aufgabe erschöpfend

gelöst, sondern in dem Bewusstsein, dass ich treu, fleissig und gewissenhaft gearbeitet habe. Ich habe es mich nicht verdrissen lassen, den ungemein breiten Stoff, so weit er mir, zumeist durch bereitwilligste Unterstützung seitens der Göttinger Bibliothek, zugänglich war, durchzuarbeiten; und ich habe mich redlich bemüht, ihn lichtvoll zu ordnen, und eben so wahr in der Erzählung der Ereignisse, als gerecht und billig im Urtheil zu sein. Ich werde es denen, welche auf einem anderen dogmatischen Standpunkt stehen, nicht zu Dank gemacht haben, möchte aber doch hoffen, dass ich auch sie mit meinem Urtheil nicht verletzt habe, und dass sie meinem Streben nach unbefangener Würdigung der ganzen Erscheinung Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Ich gebe mich nicht der Hoffnung hin, dass mein Buch ein so populäres werden wird, wie das Hossbach's: denn abgesehen davon, dass dieser es mir, wie ich wohl fühle, in der Kunst der Darstellung zuvorgegan hat, so bringt auch mein dogmatischer Standpunkt mich ihm gegenüber in Nachtheil. Hossbach steht dem Pietismus, wie er ihn fasst und darstellt, so nahe, dass ihm dieser in einem Licht erscheint, an dem er sich nur erfreuen und erwärmen kann. Er ist darum in der für einen Geschichtschreiber so glücklichen Lage, dem Gegenstand seine ganze Liebe und Zustimmung zuwenden zu können, und sein ganzes Buch athmet in Folge dess eine Wärme, welche dem meinigen wegen anderer Stellung zum Pietismus abgeht.

Möge man bei Beurtheilung meiner Arbeit diesen Umstand in billige Erwägung ziehen!

Erlangen, den 16. Mai 1863.

Schmid.